

Morgens im Musiksaal, abends in der Staatsoper

Lars Vogt, Projektgründer von „Rhapsody in school“ und renommierter Pianist, war zur Gast an der Zuffenhäuser Hohensteinschule

Zuffenhausen. Vor zwei Jahren hat der Pianist Lars Vogt „Rhapsody in school“ ins Leben gerufen. Das Projekt soll für Schüler ein erster Zugang zur klassischen Musik sein. Am Montag war Vogt selbst an der Hohensteinschule, um von seiner Liebe zur Musik und seinem manchmal nicht einfachen Leben zu erzählen.

Von Isabelle Butschek

Ein bisschen anders haben sich die Drittklässler der Hohensteinschule einen berühmten Pianisten wahrscheinlich schon vorgestellt. Nicht in Frack und feiner Hose, sondern in Jeansjacke und Turnschuhen betritt Lars Vogt den Musiksaal. Aber vielleicht ist es gerade das ganz normale Auftreten des 37-jährigen, das die Kinder dazu ermuntert, den Künstler nicht nur brav zu fragen, wie viele CDs er schon aufgenommen hat, welche Preise er gewonnen hat und welche Komponisten er am liebsten mag. Nein, sie quetschen ihm auch über sein privates Leben als Profimusiker aus. „Haben Sie denn Kinder?“, will ein Junge wissen. „Ja, eine Tochter, die ist fünf Jahre alt.“ Dann erfahren die Kinder auch noch, dass der Musiker inzwischen getrennt lebt, seine Tochter aber mit aufzieht. „Aber haben Sie denn überhaupt Zeit für ihre Tochter?“, will ein Mädchen wissen, nachdem Vogt von den 80 bis 90 Konzerten im Jahr erzählt, die er überall auf der Welt gibt. „Ich versuche es so gut wie möglich, aber ich bin eben auch mal zwei bis drei Wochen ganz weg. Trotzdem telefonieren wir jeden Tag.“

Mit seiner offenen Art gewinnt Lars Vogt die Kinder für sich – und für sein Instrument. Denn natürlich erzählt er nicht nur, er spielt auch. Gleich am Anfang ein Stück aus dem Klavierkonzert von Beethoven, das Vogt am selben Abend noch in der Stuttgarter Staatsoper auführen wird. Und die Kinder? Die lachen, wenn Vogt voll in die Tasten greift. Zucken zusammen, wenn die Lautstärke nach einer leisen Passage wieder explodiert. Spielen Luftklavier mit und schauen fasziniert nach vorne, wenn die Hände des Pianisten über die Tasten fliegen und ihm der Schweiß vor Anstrengung über die Stirn fließt.

„Warum bewegen Sie ihr Gesicht beim Spielen so viel?“, fragt ein Mädchen den Pianisten. „Ich mache es nicht bewusst. Aber beim Spielen sind so viele Emotionen dabei, die ich nicht unterdrücken kann“, versucht er seine Mimik zu erklären. Immer wieder er-



Pianist Lars Vogt hat die Drittklässler nicht nur mit seinem Instrument, sondern auch mit seiner offenen Art beeindruckt.

Foto: Isabelle Butschek

zählt er, was für eine Freude es ist, sich in Stücke hineinzuknien, daran zu feilen. „Auch wenn ich mich manchmal überwinden muss, zu üben.“

Der geborene Dürener strahlt eine Begeisterung aus, die auf die Kinder übergreift. Und genau das ist ein Ziel von „Rhapsody in school“. Vogt selbst hat das Projekt vor zwei Jahren angestoßen. Es ist ein Erfolg geworden, inzwischen sind es fast 70 Musiker, die überall in Deutschland an Schulen gehen, um Kinder und Jugendliche zum ersten Mal mit der klassischen Musik in Kontakt zu bringen. Denn dass Kinder in ihren Familien mit klassischer Musik in Berührung kommen, ist nicht mehr selbstverständlich. Und auch der Musikunterricht an Schulen ist kein Selbstläu-

fer mehr. Davon kann auch der Rektor der Hohensteinschule ein Lied singen: „Wir haben momentan leider keinen Musiklehrer an der Schule“, sagt Ludwig Bierbaum. Umso wichtiger ist Vogt das Projekt, auch wenn es ihm mit seinem vollen Konzertkalender nicht immer leicht fällt, Termine zu finden: „Leider schaffe ich es selbst viel zu selten, an Schulen zu gehen“, sagt Vogt. „Denn auch für uns ist das Projekt gut, um den Kontakt zur Basis nicht zu verlieren.“

Die Basis, das sind auch Maybrit, Selina, Lukas und Laura. Nachdem ihre Mitschüler mit Sprechchören danach verlangen, fassen sich die vier ein Herz und spielen selbst am Klavier vor. Belohnt werden sie mit einem donnernden Applaus der anderen Drittkläs-

ler und einem dicken Lob von Lars Vogt. „Als ich noch zur Schule gegangen bin, sollte ich auch immer was vorspielen“, erzählt er und gibt zu: „Ich habe immer noch vor jedem Auftritt Lampenfieber.“

Vielleicht regt ja auch der mutige Auftritt von Maybrit, Selina, Laura und Lukas die anderen Kinder dazu an, ein Instrument zu spielen. „Ihr seid genau im richtigen Alter, um ein Instrument zu lernen. Euer Geist und euer Herz sind jetzt offen dafür“, sagt Vogt zu den Kindern. Als „Rhapsody in school“ vor einem Jahr an der Hohensteinschule zu Gast war, gab es einen solchen Erfolg: „Ein Junge wollte von seinen Eltern nichts anderes zu Weihnachten als eine Geige“, erzählt Rektor Bierbaum.